

Schweizerische Eidgenossenschaft

Sperrfrist: 9. Juli 1992, 12.00 Uhr

Ansprache von Herrn Bundesrat Adolf Ogi,

Vizepräsident

Anlässlich des Gipfels der Staats- und Regierungschefs

der KSZE-Staaten

Helsinki, den 9. Juli 1992

---

Herr Vorsitzender,  
meine Damen,  
meine Herren,

Vorerst möchte ich Ihnen, Herr  
Vorsitzender, dem finnischen Volk,  
dem Exekutivsekretär und seinen  
Mitarbeitern für die Gastfreundschaft  
und die ausgezeichnete Organisation  
dieses Gipfeltreffens herzlich danken.

Die KSZE ist zu ihren Ursprüngen  
zurückgekehrt.

Doch heute sieht Europa ganz anders  
aus als 1975.

Neue Staaten sind in der KSZE - ich  
möchte unsere Kollegen aus Albanien,  
den Staaten der früheren Sowjetunion,  
aus Slowenien, Kroatien und Bosnien-  
Herzegowina herzlich begrüßen.

Sie bereichern unsern Dialog.

Sie zeugen von einem neuen Geist, der unsere Staaten verbindet.

Das neue Europa kämpft indessen mit seiner alten Hinterlassenschaft.

Konflikte und Kriege brechen an vielen Orten aus: in Bosnien-Herzegowina, in Nagorno-Karabach, in Moldawien, in Georgien.

## **Konflikte**

Hunderttausende von Menschen sind auf der Flucht.

Was kann die KSZE tun?

Gespräche und Appelle: Sie sind nötig.

Aber sie reichen nicht aus.

Taten müssen folgen!

Die KSZE sandte verschiedene Berichterstattemissionen.

Sie prüften die Lage der Menschenrechte und den Schutz der nationalen Minderheiten an Ort und Stelle.

Zweimal sandte die KSZE eine Berichterstattemission unter Schweizer Leitung in die Republiken des ehemaligen Jugoslawien.

Die zweite Mission beschrieb die dramatische Lage im Kosovo und in der Wojwodina.

Sie empfahl, ständige Beobachter dorthin zu schicken.

Warum haben wir das noch nicht getan?

Warum tun wir es nicht, bevor die Konflikte mit Waffen ausgetragen werden?

Unserer Ansicht nach ist es höchste Zeit, die Empfehlungen in die Tat umzusetzen.

Nagorno-Karabach erfüllt uns ebenfalls mit grosser Sorge.

Der Friedensprozess muss rasch in Gang gesetzt werden.

Die Schweiz ist bereit, sich an ihm zu beteiligen.

Die Schweiz ist bereit, Beobachter in die Konfliktregion zu senden.

Vor knapp zwei Jahren begann in Paris eine neue KSZE.

**Eine aktivere KSZE**

Haben sich die Neuerungen von Paris bewährt?

Teilweise ja, aber nur teilweise.

Die KSZE ist noch zu wenig operationell.

Die KSZE greift noch zu wenig ins europäische Geschehen ein.

Deshalb braucht sie neue Instrumente.

Sie muss friedenserhaltende Operationen durchführen können.

## **Peacekeeping**

Sie muss "Peacekeeping" betreiben.

Dafür setzt sich die Schweiz ein.

Wir dürfen die Hoffnungen der Menschen in Europa nicht enttäuschen.

Helsinki, unser Treffen hier, muss einen Meilenstein bedeuten.

In Zusammenarbeit mit andern Organisationen wird die KSZE inskünftig auf diesem Gebiet wichtige Aufgaben wahrnehmen.

Doch wir müssen Realisten bleiben!

## **Friedliche Streitbeilegung**

Konflikte wird es immer geben.

Aber Konflikte dürfen nicht kriegerisch ausgetragen werden.

Deshalb brauchen wir effiziente Methoden der friedlichen Streitbeilegung.

Die Schweiz hat sich von Anbeginn für die friedliche Streiterledigung eingesetzt - schon zu Zeiten, als dieses Thema nicht in Mode war.

Um so mehr freuen uns die Resultate in Helsinki.

Wir sind dem Ziel einen grossen Schritt näher gekommen.

Schon auf dem nächsten KSZE-Rat im Dezember sollten die Aussenminister eine Konvention zur friedlichen Streitbeilegung unterzeichnen können.

Es ist mir eine Ehre, alle KSZE-Teilnehmerstaaten zu einem

Expertentreffen im Oktober nach Genf einzuladen.

Vergleich und Schiedsgerichtbarkeit sollen für die Europäer der Zukunft keine ungewohnten Worte mehr sein!

Neue Mittel - wir beschliessen, einen Hochkommissar für nationale Minderheiten einzusetzen.

## **Minderheiten**

Der Hochkommissar soll auf Probleme aufmerksam machen, bevor sich diese zu Konflikten ausweiten.

Die Schweiz misst der Minderheitenfrage sehr grosse Bedeutung bei.

Die meisten Stabilitätsprobleme in Europa hängen mit Minderheitenfragen zusammen.

Die KSZE hat den richtigen Weg eingeschlagen.

Minderheitenschutz und  
Menschenrechte gehen Hand in Hand.

Wo Menschenrechte verletzt werden,  
muss die KSZE eingreifen: mit Fact-  
finding Missionen, mit  
Berichterstattem, mit ständigen  
Beobachtern vor Ort.

## **Menschenrechte**

Nur so kann die KSZE ihre  
Verantwortung wahrnehmen.

Die Schweiz ist bereit, sich  
vollumfänglich an solchen Operationen  
zu beteiligen.

Die KSZE ist kein Einzelgänger.

Sie arbeitet mit andern internationalen  
Organisationen zusammen.

Bei der Sicherung der Menschenrechte  
spielt der Europarat eine zentrale Rolle.

In Sicherheitsfragen soll sie die Zusammenarbeit mit der NATO und der Westeuropäischen Union (WEU) nicht scheuen.

In den brennenden Konfliktherden soll sie mit dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz zusammenarbeiten.

Zusammenarbeit statt Doppelspurigkeit: das soll unsere Devise sein.

Wer KSZE sagt, denkt an Menschenrechte, wer KSZE sagt, denkt an Sicherheit.

**Sicherheit**

Die KSZE ist das einzige Forum, in welchem alle Staaten Europas und Nordamerikas gemeinsam über Sicherheit sprechen und Sicherheitsfragen verhandeln.

Wir errichten auf diesem Gipfel ein  
neues Forum für  
Sicherheitszusammenarbeit.

Es wird wichtige Aufgaben  
wahrzunehmen haben.

Ich denke namentlich an die neuen  
Verhandlungen über Rüstungskontrolle.

Die Schweiz nimmt zum ersten Mal  
voll an solchen Verhandlungen teil.

Die Schweiz setzt sich dafür ein, dass  
bei voller Respektierung der  
Sicherheitsinteressen jedes KSZE-  
Teilnehmerstaates die Stabilität in  
Europa durch Rüstungskontrolle,  
Abrüstungsanstrengungen sowie  
Vertrauens- und Sicherheitsbildung  
erhöht wird.

Die Schweiz begrüsst die neuen  
Verhandlungen.

Sie begrüsst die Ausgewogenheit des Mandates. Es nimmt auf die Verschiedenheit der Streitkräfte Rücksicht.

Schliesslich noch ein Wort zum Umweltschutz.

## **Umweltschutz**

Er betrifft uns alle.

Solidarität ist auch auf diesem Gebiet notwendig.

Bei künftigen Umweltkatastrophen wird die KSZE sofort handeln können. Sie wird direkt an das UNO-Zentrum für Umwelteinsätze in Notfällen in Genf angeschlossen.

Was ist vernünftiger, als alle Kräfte zusammenzulegen?

Mein Land hat sich stark für sogenannte Grünhelme eingesetzt.

Der Einsatz hat sich gelohnt.

Gemeinsam beginnen wir einen gegenseitigen Beistand bei Umweltkatastrophen aufzubauen.

Helsinki setzte schon einmal einen Meilenstein.

## **Gesamtbeurteilung**

Haben wir erneut eine Meile genommen?

Ja. Aber nur wenn wir unsern Beschlüssen die entsprechenden Taten folgen lassen.

Letztlich entscheiden Taten und nicht Worte.

Taten entscheiden über das zukünftige Europa.

Taten entscheiden über die Zukunft der KSZE.

Machen wir uns also daran, die durchdachten Beschlüsse von Helsinki in beherzte Taten umzusetzen.

Erlauben Sie mir, sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, zum Schluss noch eine grundsätzliche Bemerkung.

Europa ist herausgefordert - auf eine sehr gefährliche Weise herausgefordert.

Es regen sich Kräfte, die durch einen überbordenden Nationalismus und fehlenden Minderheitenschutz Zusammenarbeit und Frieden in einem Teil unseres Kontinentes gefährden.

Diese Kräfte sind zum Teil mit Waffengewalt am Werk.

Die europäische Gemeinsamkeit und die europäische Solidarität werden in Frage gestellt.

Wir haben die Wahl:

Zwischen einem unheilvollen  
Gegeneinander und einem  
konstruktiven Miteinander.

Wenn wir den Weg in die Zukunft  
miteinander- also gemeinsam - gehen,  
dann wird Europa erblühen als  
wirtschaftlich starker Kontinent, als  
Kontinent von Freiheit und  
Demokratie.

Der Weg dorthin ist lang, ich weiss es.

Darum ist wandlungsfähige Solidarität  
unverzichtbar.

Ich sage ihnen dies als Vertreter eines  
Landes, das die Gemeinsamkeit von  
Mehrheiten und Minderheiten, von  
sprachlichen und religiösen  
Verschiedenheiten mit demokratischem  
Erfolg praktiziert und lebt.